

Staatsexamensarbeit

Stefan Grzesikowski

Ermöglichen Portfolios einen adäquaten Umgang mit Schülerprodukten?

**Erprobung des Einsatzes von Portfolioarbeit
zum produktionsorientierten Erschließen
lyrischer Texte im
kompetenzorientierten Deutschunterricht**



Bachelor + Master
Publishing

Stefan Grzesikowski

Ermöglichen Portfolios einen adäquaten Umgang mit Schülerprodukten? Erprobung des Einsatzes von Portfolioarbeit zum produktionsorientierten Erschließen lyrischer Texte im kompetenzorientierten Deutschunterricht

Originaltitel der Abschlussarbeit: Möglichkeiten und Grenzen des Portfolios im Kontext einer Unterrichtssequenz zum produktionsorientierten Erschließen lyrischer Texte (Großstadtlyrik): Im Deutschunterricht einer 9. Klasse (Gymnasium)

ISBN: 978-3-86341-716-1

Herstellung Bachelor + Master Publishing, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2012

Zugl. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin, Berlin, Deutschland, Staatsexamensarbeit, September 2011

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Bachelor + Master Publishing, ein Imprint der Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2012

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2012
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitende Bemerkungen	1
2. Theoretische Überlegungen zur Vorbereitung des Unterrichtsvorhabens	3
2.1. Das Portfolio – Herkunft, Formen, Einsatzmöglichkeiten.....	3
2.2. Produktionsorientiertes Erschließen lyrischer Texte.....	10
2.3. Beitrag des Portfolios zum produktionsorientierten Erschließen lyrischer Texte.....	14
2.3.1. Zusammenführung der theoretischen Überlegungen	14
2.3.2. Resultierende Hypothesen und Möglichkeiten ihrer Überprüfung	16
3. Planung des Unterrichtsvorhabens	18
3.1. Analyse der Lerngruppe als Ausgangspunkt für die Planung	18
3.1.1. Allgemeine Beschreibung der Lerngruppe	18
3.1.2. Auswertung der Selbstbeurteilung mittels einer Art Kompetenzraster	20
3.2. Grundzüge der Portfolioarbeit zum Erschließen von Großstadtlyrik	23
3.2.1. Generelle Anlage des Unterrichtsvorhabens	23
3.2.2. Darstellung und Legitimation der Textauswahl zur freien Bearbeitung	26
3.2.3. Darstellung und Legitimation der gewählten Aufgabenstellungen für die Portfolioarbeit ..	28
3.3. Darstellung des gesamten Unterrichtsvorhabens im Überblick.....	31
4. Evaluation der Durchführung des Unterrichtsvorhabens	35
4.1. Auswertung der Portfolioarbeit.....	35
4.1.1. Wahlverhalten der Schüler	35
4.1.2. Portfolioarbeit als Phase selbstgesteuerter Anwendung des Gelernten	36
4.1.3. Umgang der Schüler mit Reflexions- und Rückmeldebögen.....	41
4.2. Aussagen zur Kompetenzentwicklung	42
4.2.1. Entwicklung domänenspezifischer Kompetenzen	42
4.2.2. Entwicklung fächerübergreifender Kompetenzen.....	45
4.3. Eignung des Portfolios zur Leistungsfeststellung.....	47
5. Abschließende Reflexion des Unterrichtsvorhabens und Ausblick	50
6. Literaturverzeichnis.....	54
6.1. Primärliteratur	54
6.2. Sekundärliteratur.....	54
Anlagen	57
a) Aufgabenblatt für die Portfolioarbeit	57
b) Reflexionsbogen	58
c) Rückmeldebogen.....	58

1. Einleitende Bemerkungen

Handlungs- und produktionsorientierte Verfahren im Literaturunterricht werden bereits seit einigen Jahrzehnten als wichtige Ergänzung oder aber auch als notwendige Ablösung klassisch-analytischer Erschließungsmethoden diskutiert.¹ Neben den vielen Vorzügen dieser Herangehensweise, die im weiteren Verlauf dieser Arbeit auch noch angesprochen werden sollen, treten mit der Entscheidung für dieses didaktische Prinzip allerdings auch Schwierigkeiten auf, die bewältigt werden müssen. Eine dieser Hürden ist der adäquate Umgang mit Schülerleistungen, vor allem mit den oft in intensiven Arbeitsphasen hergestellten Produkten, die sich aufgrund der gewünschten Originalität und des jeweils eigenen Zugangs des Schülers zum literarischen Text einer einheitlichen Bewertung entziehen, gleichzeitig aber eine Würdigung der individuellen Auseinandersetzung erfordern. Hieran schließt mit der Gefahr der Beliebigkeit gleich ein weiteres Problem der Handlungs- und Produktionsorientierung an. So kann jegliche oberflächliche Beschäftigung mit einem literarischen Text, welche ein Produkt zur Folge hat, als intensive Auseinandersetzung erscheinen, wenn der Lehrer lediglich das Produkt bewertet. Dieses möchte man bereits zur Aufrechterhaltung der Motivation der Schüler würdigen. Wie tiefgründig jedoch die Beschäftigung mit dem Ausgangstext wirklich war, lässt sich nur anhand der Produkte oft nicht erkennen.

Eine Möglichkeit, mit Schülerprodukten umzugehen, ist, sie in Portfolios zu versammeln, um sie zum einen zu archivieren und zu würdigen, zum anderen aber auch, um eine Bewertungsgrundlage zu generieren, die nicht von der Beurteilung eines einzelnen Produkts abhängig ist und transparenten Kriterien folgt. Inwiefern sich das Portfolio als Sicherungsinstrument für produktionsorientiertes Erschließen literarischer Texte eignet, soll in dieser Arbeit im Rahmen eines Unterrichtsvorhabens zur Großstadtlyrik in einer neunten Klasse untersucht werden.

Dabei wird allerdings nicht nur der Aspekt der Sicherung der Schülerergebnisse von Interesse sein, sondern auch untersucht werden, welche Möglichkeiten das Portfolio bietet, die individuelle Auseinandersetzung der Schüler mit lyrischen Texten zu steuern. Die Schüler sollten in der Lage sein, sich zunehmend selbstreguliert mit Problemstellungen auseinanderzusetzen. Dies setzt allerdings eine gewisse Reflexionsfähigkeit voraus. Das Portfolio könnte hier die Möglichkeit bieten, zum einen das individuelle Lernen zu steuern, indem Vorschläge zum produktiven Umgang mit dem jeweiligen literarischen Text gemacht werden, und gleichzeitig zur Reflexion bezüglich dieser Auseinandersetzung anzuregen, indem das eigene Vorgehen, etwaige Schwierigkeiten usw., geschildert werden. Zudem kann es Grundlage für einen Austausch mit anderen über die eigenen Produkte sein, wodurch natürlich nicht nur eine Würdigung der Leistungen abseits von Noten stattfindet, sondern auch die eigene Wahrnehmung der Schülerprodukte durch die Fremdwahrnehmung der Leser ergänzt wird, womit eventuelle Fehleinschätzungen korrigiert werden können.

Das ganze Vorhaben stellt die Schüler natürlich vor recht anspruchsvolle Probleme, denn sie müssen sich mit einem selbstgewählten Gedicht auseinandersetzen, indem sie selbstständig ihnen

¹Siehe dazu die einschlägigen Publikationen von bspw. Spinner, Haas oder Waldmann.

entsprechende Aufgaben auswählen und diese bearbeiten. Diese Bearbeitung müssen sie reflektieren, um entscheiden zu können, ob ihr Produkt weiterer Bearbeitung bedarf und ob es Grundlage der Bewertung durch den Lehrer sein soll. Das Vorhaben bietet neben der Möglichkeit, am hohen Anspruch zu scheitern, allerdings auch die Chance, dass sich die Schüler durch selbstgewählte Aufgaben ein selbstgewähltes Gedicht eigenverantwortlich erschließen, jeweils einen persönlichen, den Interessen und dem Leistungsvermögen entsprechenden Zugang zur Lyrik entwickeln, um dann den Erschließungsprozess und die dabei entstandenen Produkte mit der hoffentlich weiterentwickelten Kompetenz im Bereich des Erschließens lyrischer Texte qualifiziert zu beurteilen. Die Weiterentwicklung dieser besonderen Form der Lesekompetenz ist natürlich eines der Kernanliegen der Unterrichtssequenz. Da der kompetente Umgang mit lyrischen Texten mit einem klassischen Interpretationsaufsatz überprüft werden soll und vor allem, weil ich davon ausgehe, dass ein sinnvoller produktiver Umgang mit Literatur ein untersuchendes Erschließen voraussetzt, besteht eine weitere Schwierigkeit darin, beide Formen sinnvoll miteinander zu kombinieren.

Auch mich als Unterrichtenden stellt das Unterrichtsvorhaben damit vor einige zu lösende Probleme und zu beantwortende Fragen, die zum Teil bereits angesprochen wurden, der Klarheit wegen hier aber nochmals kurz festgehalten werden sollen:

- Welche Form des Portfolios kann eingesetzt werden, um das skizzierte Vorhaben umzusetzen?
- Inwiefern leisten produktionsorientierte Verfahren einen Beitrag zum Erschließen literarischer Texte und sind gleichzeitig im Rahmen der Portfolioarbeit bewältigbar?
- Wie kann das eigenverantwortliche Arbeiten der Schüler an untersuchenden und gestaltenden Aufgaben mit Hilfe des Portfolios vorbereitet und organisiert werden?
- Welche lyrischen Texte entsprechen den Anforderungen der Lerngruppe und sind für eine Bearbeitung im Rahmen des Portfolios geeignet?
- Welche Aufgaben sollte das Portfolio enthalten, um zum einen individuelle Zugänge zu den lyrischen Texten zu ermöglichen und zum anderen der Erschließung des Textes zu dienen?
- Wie kann die Reflexion der eigenen Arbeit mit dem Portfolio sinnvoll angeleitet werden?
- Welche Bewertungskriterien erscheinen sinnvoll?
- Wie kann die Kompetenzentwicklung der Schüler nachvollzogen werden?

2. Theoretische Überlegungen zur Vorbereitung des Unterrichtsvorhabens

2.1. Das Portfolio – Herkunft, Formen, Einsatzmöglichkeiten

Etymologisch betrachtet ist das Portfolio schlicht eine Sammelmappe, eine Art Brieftasche, genutzt, um Planungsskizzen, Arbeitsproben usw. zu versammeln. Die Mappe dient einerseits zum Schutz des Inhalts, stellt zudem aber auch einen organisatorischen Rahmen dar, wenn beispielsweise Arbeiten zu einem bestimmten Themenbereich versammelt werden.² Wesentlich ist dabei aus meiner Sicht vor allem, dass hier der Autor selbst aus seinen eigenen Arbeiten jene auswählt, die er wertschätzt und zu bestimmten Zwecken vorzeigen will. Ein Portfolio beinhaltet also bereits der Wortherkunft entsprechend zum einen den Aspekt der Veröffentlichung von Arbeitsproben und den Aspekt der bewussten Entscheidung für diese Proben.³

In Deutschland erfreut sich das Portfolio erst in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit,⁴ was sicherlich auch eine Folge der anhaltenden Diskussion um eine Reform von Unterricht und Schule ist. Dabei gehen die Rezeptionslinien vor allem auch in die USA, wo Portfolios ebenfalls im Rahmen einer Bildungsreform bereits seit den 1980er und 90er Jahren an Hochschulen und Schulen Verbreitung finden und mittlerweile vor allem als Instrument zur Messung von Leistung und Leistungsentwicklung akzeptiert sind.⁵ Bei der Aufnahme der Diskussion im deutschen Sprachraum ging es in den 1990er Jahren ebenfalls besonders um alternative Formen der Leistungsbewertung, weniger um eine Reform des Unterrichts durch Portfolioarbeit.⁶ Dabei lassen sich etliche Parallelen zwischen der Portfolioarbeit und Ansätzen der Reformpädagogik herstellen, die mit Belegheften, Arbeitsmappen etc. ebenfalls versuchten, ein möglichst breites Spektrum der Fähigkeiten und Lernfortschritte der Schüler zu erfassen, Lernwege und Ergebnisse zu reflektieren, um schließlich den Schülern ein zunehmend eigenständiges Lernen zu ermöglichen.⁷

Die erste Beschäftigung mit dem Begriff Portfolio macht bereits deutlich, dass dieser nicht einheitlich gebraucht wird. Der Einsatz von Portfolios wird unterschiedlich legitimiert, ist in seiner Durchführung äußerst facettenreich, verfolgt jeweils unterschiedliche Zielstellungen und mit ihm

²Häcker verweist auf eine italienische Wurzel des heute verwendeten Begriffs, wobei 'portafoglio' eine Zusammensetzung aus 'portare' (tragen) und 'foglio' (Blatt) ist. Ausgestattet mit einer solchen Sammelmappe trugen bereits Architekten und Künstler der Renaissance ausgewählte Beispiele ihrer Schaffenskraft mit sich, um bei Bewerbungen ihre Qualifizierung nachzuweisen. Vgl. Häcker 2006a, S. 27f.

³Nicht alle Mischformen im Bereich der Lehre weisen diese Merkmale auf, es gibt auch die Möglichkeit, schlicht alle produzierten Arbeiten ohne weitere Begutachtung in einer Sammelmappe zusammenzufassen, wobei hier wohl fraglich wäre, ob es sich noch um ein Portfolio im eigentlichen Sinne handelt.

⁴Bohl beschreibt die zunehmende Thematisierung in den letzten Jahren gar als „boomartig“, vgl. Bohl 2006, S. 144, wobei ihm die stark wachsende Zahl der Publikationen recht gibt.

⁵Vgl. Bohl 2006, S. 144 und Winter 2004, S. 187f.

⁶Die Kritik an der traditionellen Leistungsbewertung hat bereits seit den 1970er Jahren Tradition und schon in dieser Zeit gab es mit den Arbeiten Vierlingers, der eine Art Leistungsmappe als Alternative zum Zensurenzeugnis vorgeschlagen hat, im deutschsprachigen Raum Konzepte, die dem Portfolio stark ähneln, aber, zumindest in Deutschland, auf zuerst eher wenig Resonanz stießen. In Österreich und auch der Schweiz ist man hier in der Entwicklung deutlich weiter, vgl. dazu Häcker 2006a, S. 29f. und Winter 2004, S. 188.

⁷Vgl. Häcker 2006a, S. 30f.

sind nicht zuletzt auch unterschiedlich geartete Reformhoffnungen verbunden.⁸ Das Begriffswirrwarr kommt auch in den vielen Komposita zum Ausdruck, die den so vagen Begriff näher bestimmen sollen, letztlich aber eine noch größere Konfusion verursachen.⁹ So erscheint es im Rahmen dieser Arbeit notwendig, ein klares Begriffsverständnis zu formulieren und unterschiedliche Varianten des Portfolios voneinander abzugrenzen, um sich gemäß der jeweiligen Einsatzmöglichkeiten fundiert für eine Form entscheiden zu können, die für den Einsatz im Rahmen eines produktionsorientierten Unterrichtsvorhabens zur Großstadtlyrik in meiner Lerngruppe geeignet ist.

Eine einheitliche Definition des Begriffes, die in der Lage ist, alle oder zumindest die meisten existierenden Ausprägungen einzuschließen und dabei das Portfolio doch von ähnlichen Konzepten sinnvoll abzugrenzen, existiert nicht. Winter beschränkt sich daher darauf, in Anlehnung an Eingrenzungsversuche durch Häcker und Definitionen aus dem angelsächsischen Raum, wesentliche, kennzeichnende Merkmale aufzulisten, die auch leitend für mein Begriffsverständnis sind:¹⁰

- Ein Portfolio ist eine von den Lernenden zusammengestellte *Sammlung von Dokumenten*, die etwas über Lernergebnisse und Lernprozesse aussagt.
- Die durch die Lernenden *ausgewählten Originalarbeiten* bilden den Kern des Portfolios.
- Dazu kommen von den Lernenden erstellte *Reflexionen* zu den Arbeitsprozessen und -ergebnissen.
- Das gemeinsame *Formulieren von Zielen und Kriterien für das Anlegen eines Portfolios* bildet einen Orientierungsrahmen für das weitgehend selbstständige Arbeiten der Lernenden.
- Die Portfolios werden anderen Personen (Mitschülern, Freunden, Eltern, usw.) *präsentiert*.
- Portfolios sind Grundlage für *Gespräche über Lernen und Leistung*.
- Die in Portfolios zusammengestellten Arbeiten werden von Lehrenden (und evtl. auch Lernenden) *bewertet und kommentiert*.

Damit ist der Begriff immer noch recht weit gefasst, doch es sollte nun doch eine gewisse Vorstellung davon möglich sein, was ein Portfolio auszeichnet und vielleicht auch davon, was kein Portfolio ist.¹¹

Weitere Eingrenzungen sind zudem möglich, wenn man sich bemüht, die zahlreichen Portfoliotypen gemäß übergeordneter Kriterien zu unterscheiden. Eine generelle Differenzierung sollte trotz zahlreicher Mischformen zwischen Produkt- und Prozessportfolios vorgenommen werden. Bei Produktportfolios stehen einzelne oder mehrere ausgewählte Arbeitsergebnisse im Mittelpunkt. Eine

⁸Vgl. Winter 2004, S. 188.

⁹So existieren Epochenportfolios, Projektportfolios, Lernentwicklungsportfolios, Schulzeitportfolios, Bewerbungsportfolios, Sprachenportfolios und viele mehr in einem unbestimmten Nebeneinander, mit deutlichen Unterschieden, Überschneidungen und fehlenden Eingrenzungen, siehe dazu auch Winter 2010, S. 10.

¹⁰Die nachfolgende Merkmalsauflistung ist angelehnt an Winter 2010, S. 11. Zur Begriffsbestimmung siehe auch Häcker 2006b, S. 33ff.

¹¹So wäre ein Kursordner, der alle Arbeiten versammelt, deutlich kein Portfolio. Auch Lerntagebücher, die den Schwerpunkt auf die Dokumentation von Lernprozessen durch Berichte und Reflexionen setzen, sind klar abzugrenzen, weil der Fokus nicht auf den Schülerprodukten liegt. Ebenfalls kein Portfolio wäre ein Dossier über einen Lernenden, welches mit Zeugnissen, Testergebnissen usw. lediglich Fremdbeurteilungen zusammenfasst. Siehe dazu auch Winter 2010, S. 12.